

E-Bike bringt Tourismus ins Rollen

Aus der Nische zum Boom: Das E-Bike ist als Marke im Radtourismus angekommen. Technische Innovationen bringen neue Dimensionen.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

SALZBURG. Radfahren zählt nach dem Wandern zur liebsten Urlaubsaktivität im Sommer. Dass sich die Tourismusregionen auch in diesem Segment versuchen zu positionieren, liegt auf der Hand. Gerade bei der jüngsten Innovation aber, dem E-Bike, war das Vorankommen nicht einfach. Mehrere Jahre lang war das mit Akku ausgerüstete Fahrrad nicht mehr als nur ein nettes Zusatzangebot zum Ausprobieren für die Gäste.

Als die Salzburger Urlaubsregion Hochkönig mit Mühlbach, Dienten und Maria Alm im Jahr 2012 startete, als E-Bike-Destination um Gäste zu werben, sei das erste Jahr „noch etwas lau“ verlaufen, gibt Tourismuschefin Christine Scharfetter zu. Nur zwei Jahre später sieht sie einen „E-Bike-Boom“ in der Region. Fünf E-Bike-Verleiher hätten sich etabliert, großteils würden nicht mehr Citybikes, sondern Mountainbikes angeboten. Erst kürzlich sei eine Gruppe von 40 Extrembikern aus Hamburg angereist, „da machen die Männer 2000 Höhenmeter am Tag“, erzählt Scharfetter. Dieses Mal hätten sie ihre Ehefrauen dabei gehabt, mit den E-Bikes seien die „locker mitgefahren“. Das Bild vom Pensionisten auf einem sperrigen E-Bike sei überholt, betont Scharfetter. E-Biker seien heute technikaffine Leute, dazu höchst gebildet und mit gutem Einkommen. In Summe seien sie „ein noch finanzkräftigerer Gast als der Wanderer“.

Den Image- und Sinneswandel von altbacken auf modern hat vor allem die Weiterentwicklung der Technik im E-Bike-Segment mit sich gebracht. Die Räder sind moderner und sportlicher geworden, die Akkus leistungsfähiger. Bosch-Antriebssysteme seien derzeit die Marktführer in puncto Energieeffizienz, sagt Bernhard Mildner vom Verleihanbieter Kaloveo in Offenhausen bei Wels. Rund 350 E-Bikes im Wert zwischen 2600 und 3000 Euro pro Stück hat Kaloveo heuer an Tourismusregionen „vom Arlberg bis zum Wörthersee“ ausgeliefert. Die Miete inklusive Wartung und Versicherung kostet zwischen



Hochkönig macht ernst mit dem E-Bike-Tourismus: Seit heuer gibt es auch E-Bike-Ladestationen auf der Alm.

BILD: SN/TOURISMUSREGION MÜHLBACH/FELSCH

650 und 1000 Euro pro Saison. Am Ende werden die Leihräder verkauft. „Wir liefern jedes Jahr die neuesten Modelle aus“, betont Mildner, „im Skiverleih bekommtst du ja auch keinen alten Ski mehr.“ Die guten Hersteller seien derzeit bereits im Frühjahr ausverkauft.



BILD: SNECHO

„Das Aufladen war ja viel zu umständlich.“

Volkmar Schitter, „bike energy“

Massiv weiterentwickelt wurde auch beim – für viele – unbequemen Thema „Auf tanken“. Bisher musste für längere Touren entweder ein schwerer Ersatzakku oder ein entsprechendes Ladegerät mitgeführt werden. Dazu brauchte es

eine Steckdose und eine halbe Ewigkeit, bis man weiterfahren konnte. Alles zusammen „eine ziemlich umständliche Angelegenheit“, sagt Volkmar Schitter. Der Salzburger Unternehmer entwickelte gemeinsam mit dem Altmärker Elektrotechniker Rupert Stranger eine völlig neue Ladestation. „bike energy“ versorgt nicht nur alle gängigen E-Bike-Modelle mit „Saft“. Es müssen auch weder Akkus getauscht noch ein Ladegerät angeschlossen werden.

Aufgeladen wird über ein einfaches Kabel mit magnetischem Stecker, „und das vier Mal so schnell wie früher“, betont Schitter. In 30 Minuten sei der Akku zu 60 bis 70 Prozent geladen. Dazu kommt: „Die Ladestationen kann man hinstellen wie einen Sonnenschirm.“ Geeignet seien sie deshalb auch für den Berg. „Die Stationen sind dort, wo

die Radfahrer Rast machen.“ Auf den Höhen sind das im Normalfall die Almhütten.

Die neue E-Bike-Erlebnisrunde am Hochkönig mit 113 Kilometern und 5000 Höhenmetern ist mit zwölf „bike energy“-Stationen ausgestattet. „Die Almen haben ein Drittel der Kosten mitfinanziert“, erklärt Scharfetter. Auch die Gemeinden hätten einen Beitrag geleistet, „E-Biken ist ja auch ein Thema für Einheimische“. In Summe seien seit 2012 rund 70.000 Euro in die Entwicklung als E-Bike-Destination investiert worden.

Eine Ladestation von „bike energy“ ist ab 1700 Euro zu haben. In die zweijährige Entwicklungsarbeit seien rund 600.000 Euro geflossen, sagt Schitter. Alle Teile für die patentierte Innovation werden in Salzburg produziert. 150 Stationen wurden bisher aufgestellt – von Bie-

feld über München bis Flachauwinkl. Demnächst soll die Großglockner Hochalpenstraße ausgerüstet werden, ebenso die Bike-Region Saalfelden-Leogang, die mit Kitzbühel und Zell am See als weltgrößte E-Bike-Region gilt. Die Asitzbahn in Leogang befördert im Sommer rund 275.000 Menschen auf den Berg, fast 70 Prozent sind Radfahrer.

Auch in der Hotellandschaft zeigen die Entwicklungen im E-Bike-Segment Wirkung. Eurotours, der größte Direktreiseveranstalter Österreichs, teilte jüngst mit, für die heurige Sommersaison mit bisher 5200 Kunden eine deutliche Buchungssteigerung bei den E-Bike-Vertragshotels verzeichnen zu können. Ihre Parkplätze mit Tankstellen für Elektrofahrzeuge ausgerüstet haben seit Kurzem auch die Austria Trend Hotels in Wien, Salzburg und der Steiermark.